

Bestätigung Nr. 21

Am 9. August 1967 haben wir zusammen mit Konstantin Raudive eine Experiment-Aufnahme durchgeführt. Wir haben die im Exposé notierten Stimmen zu 90 Prozent gehört und verstanden, was wir hiermit bestätigen.

sig. Helen Schmidheiny
Katrin Bolli

Bestätigung Nr. 22

Voldemars A. ROLLE, Physiker und Theologe (Willimantic, USA)

In Kürze kann ich über die Sache folgendes sagen:

Auf den Bändern, die Du mir mit Stimmenkopien zugesandt hast, sind die Stimmen gut hörbar, und es scheint mir, daß nur taube Menschen sie nicht hören und verstehen können. Ich bin froh, daß dieses Phänomen tatsächlich existiert. Meines Erachtens ist es nicht wichtig, ob Du eine Million oder zehn Millionen Stimmen registriert hast. Entscheidend ist, daß wir diesem Phänomen als einer para-physikalischen Tatsache folgen und ihm auf empirischem Wege nachgehen können. Natürlich kann man versuchen, dieses Phänomen vom physikalischen Standpunkt zu klären. Aber das wird nicht leicht sein, und die Resultate werden sich auf eine Feststellung der Existenz des Phänomens selbst beschränken.

Da ich auch Theologe bin, erstaunt mich diese Bezeugung der Aussagen der Heiligen Schriften nicht: Das Stimmen-Phänomen erklärt und bezeugt die Tatsachen, die dort als Auditionen und Visionen bekundet sind.

Was die Theorie des Unbewußten in diesem Zusammenhang betrifft, also die Vorstellung, daß davon ausgesandte elektromagnetische Wellen ein Tonband oder die Radiowellen beeinflussen könnten, halte ich sie für wenig glaubhaft. Es ist bemerkenswert, daß es möglich ist, den Hervorbringer der Stimmen zu identifizieren. Meines Erachtens haben wir es mit einer von der Materie befreiten Lebensenergie der progres-

siven Intelligenz zu tun. Eine oberflächliche Analogie könnte das illustrieren: Im Proton befindet sich eine Masse, die energiegeladen ist. Wenn ein Proton in der Kernreaktion zum Neutron wechselt, teilt sich die Energie vom Proton ab und wird frei. Auch wenn ein Elektron aus einer Orbite höherer Energie in eine niedrigere kommt, teilt sich die freigewordene überschüssige Energie in Form von Photon ab, mit einer bestimmten relativen Masse und Frequenz. Es ist zu bemerken, daß im Photon die reine Energie schon mit einer, wenn auch nur relativen Masse verbunden ist, und es sich deshalb im Trägheitssystem der Masse befindet, wo die Lichtgeschwindigkeit konstant ist. Meiner Meinung nach geschieht mit den verstorbenen Menschen etwas Ähnliches: Der Lebende unterscheidet sich vom Toten einzig dadurch, daß im lebendigen Menschen die Masse, d. h. sein Körper, mit der Lebensenergie reiner progressiver Intelligenz verbunden ist. Die Tiermasse, resp. der Tierkörper, enthält nur die Lebensenergie, die sich ihrem Wesen nach von der Lebensenergie progressiver Intelligenz unterscheidet. Die noch unerforschte Lebensenergie in der Welt ist wohl von ebenso großer Mannigfaltigkeit wie die Energie auf dem elektromagnetischen Gebiet und auf dem Gebiet der Wärme und des Lichts. Beim Tode des Menschen befreit sich die Energie von der Masse und setzt ihre Existenz fort im Trägheitssystem der reinen Energie, wo die Energie nicht mehr verbunden ist mit der (relativen) Masse. Dieses System der reinen Energie existiert unabhängig vom Gesetz unserer sieben Trägheitssysteme, in die die Masse eingeschlossen ist, entweder in alle sieben oder in eines von ihnen, was durch die Formel $\sqrt{1 - \left(\frac{v}{c}\right)^2}$ bezeichnet werden kann. Diese sieben Trägheitssysteme sind:

1. Das Kreisen der Erde um ihre eigene Achse;
2. Das Kreisen der Erde um die Sonne;
3. Die Bewegung, resp. das Kreisen der Sonne in unserer Galaxis;
4. Das Kreisen unserer Galaxis um ihre eigene Achse;
5. Die Bewegung unserer Galaxis im Universum;

6. Die Bewegungsschnelligkeit unseres Universums;

7. Das Kreisen unseres Universums um sein eigenes Zentrum, resp. seine Achse.

Reine Energie kann außerhalb dieser sieben Systeme existieren, sie bricht die Lichtgeschwindigkeit. Die Lichtgeschwindigkeit ist meiner Meinung nach nur Entrinnungsgeschwindigkeit der reinen Energie. Ich denke nicht wie Einstein, daß die Lichtgeschwindigkeit konstant ist. Sie ist konstant nur so weit, wie weit Energie mit der Masse verbunden ist. Sobald die Energie die Geschwindigkeit des Lichtes übersteigt, befindet sie sich im Trägheitssystem der reinen Energie, wo dominierender Faktor Wurzel aus minus 1 ist, d. h. ihre Trägheitssysteme sind mit imaginären Größen charakterisiert. Sie existiert außerhalb von Zeit und Raum, und zur selben Zeit ist sie auch in Zeit und Raum.

Um nun die Lebensenergie der freien progressiven Intelligenz in unser System der Trägheitsgesetze zu bannen, muß sie sich, ähnlich dem Photon oder den elektromagnetischen Wellen, wenigstens mit der relativen Masse verbinden; dies kann geschehen, wenn es uns gelingt, die reine Energie unter die Geschwindigkeit des Lichts zu bringen. (Die relative Masse wird im Neuen Testament als „Verklärter Leib“ oder, wie der Apostel Paulus sagt, „Geistiger Leib“ bezeichnet. 1. Kor. 15; 44 etc.)

Dir ist es gelungen, durch Deine Lebensenergie der progressiven Intelligenz die freie Energie in ein System des Trägheitsgesetzes zu konzentrieren, das jenseits von Raum und Zeit steht. Ich bin überzeugt, daß die von Dir beschriebenen Phänomene real sind. Zweifelsohne sind sie ebenso real wie unsere eigene Existenz. Das Unglück unserer Gegenwartswissenschaft ist, daß sie der freien Energie zu wenig Beachtung geschenkt und alle Anstrengungen der gebundenen Energie gewidmet hat, jener Energie, die auf die eine oder andere Weise mit der Masse verbunden ist (wenn auch mit der relativen Masse, wie das Photon). Daher ist man nicht über die einzige Konstante, die Lichtgeschwindigkeit, hinweggekommen. Nach meiner Meinung ist diese Geschwindigkeit nicht etwas Endgültiges, nur eine Grenzgröße im System der

Trägheitsgesetze, wo noch die Masse als solche existiert. Aber es folgen Trägheitssysteme der Energie, deren Geschwindigkeit die Lichtgeschwindigkeit übersteigt.

Mir scheint, daß wir auch bei Untersuchung des Phänomens mit Meß-Instrumenten nicht weiterkommen; denn die mathematischen Kalkulationen sind auch keine absoluten Wahrheiten: die Mathematik ist in ihrer Ganzheit noch unbegreiflich, selbst für die klügsten Autoritäten der Wissenschaft. Vieles wird noch entdeckt und vieles umgestoßen werden.

Das Problem ist so enorm wichtig, daß es von verschiedenen Aspekten her angepackt werden sollte. Vor allem sollte man dem Stimmen-Phänomen weiter nachgehen, das mit dem Diesseits und Jenseits verbunden ist.

sig. Voldemars Rolle

Bestätigung Nr. 23

Hertha WITTMANN-KIRSCHBAUM

München 13

Adalbertstraße 54

An dem Vormittag des 1. Juni 1967 bat mich Konstantin Raudive, der für mehrere Tage in München weilte, zu sich in sein Hotel, um mich mit einem Phänomen vertraut zu machen, dem ich in ähnlicher Weise bisher im Leben nicht begegnet war.

Er ließ ein Tonband vor mir ablaufen, das neben eigenen erläuternden Worten verschiedene Stimmen enthielt, die ich gleichfalls als Menschenstimmen erkennen mußte. Diese waren indessen von einer Art, wie wir sie weder im persönlichen Umgang noch durch die uns bekannten technischen Übertragungen zu erfahren gewohnt sind. — Was mich zunächst mit einem Schlag berührte und hellwach machte, war die seltsame Ferne, aus der einzelne Worte und Sätze wie huschende Schatten ans Ohr drangen — und in einem eigenartigen Rhythmus, der gleichsam auf seinen Wellen die Wortgebilde herbeizutragen schien. Diesem schwingenden Rhythmus war der Sprachgebrauch angeglichen, und zwar so sehr, daß unter

seinem zwingenden Gebot manche Silben und Worte in ungebräuchlicher Weise verändert erklangen. Ähnlich erfahren wir es im Bereich der Lyrik an einem Gedicht. Auch hier zwingt ein aus Urtiefen aufsteigender Rhythmus die Sprache in sein Gesetz.

Weiter gehörten die mitgeteilten Sätze oder Worte Menschen an, die nach der Natur dieser Aussage nicht mehr im Leben weilen. Auch einzelne Namen von Menschen waren im Zusammenhang mit bestimmten Mitteilungen für mein Ohr deutlich vernehmbar, von deren einstiger Existenz und Ableben mir der Vortragende, Konstantin Raudive, authentische Angaben machen konnte. Die Stimmen unterschieden sich im Klang voneinander und gehörten Männern und Frauen an. Manchmal glitten sie in einem huschend schnellen Rhythmus vorüber, der erst nach wiederholtem Horchen einzelne Wortgebilde erkennen ließ. Dann wieder waren sie mit dem ersten Hinhorchen vollkommen deutlich hörbar. Die einzelnen Sätze erklangen aus mehr oder weniger fühlbarer Entfernung in verschiedenen Sprachen: Deutsch, Lettisch, Russisch, Englisch, Spanisch. Offenbar sind es solche Sprachen, in denen sich Konstantin Raudive zu verständigen weiß. Manchmal auch hatte eine mir verständliche deutsche Mitteilung eine Lautfärbung, wie sie im heutigen deutschen Sprachraum nirgends mehr gebräuchlich sein dürfte. Oder es war ein einziger kurzer Satz aus allen fünf genannten Sprachen zusammengesetzt, deren einzelne Worte ich deutlich vernehmen konnte. Seltenere freilich erschien der Sprechrhythmus für unser Ohr fast zu schnell. Nur mit äußerster Konzentration war er dann für unseren Hörsinn noch aufzufangen. — Aus einer Probe von 60 bis 70 Stimmen bzw. Satzgebilden blieben etwa 5 Prozent für mich persönlich unverständlich.

Was war es, was mir so eigenartig von diesem Band entgegenklang? Konstantin Raudive ist ein Mensch und Schriftsteller, dessen literarische Werke von einem klaren, scharfen Denken Zeugnis geben. Seiner Wahrhaftigkeit in Dingen, die er hier als unbegreifliche Erfahrung — vielleicht aus einer Welt jenseits von Zeit und Raum? — vor mir ausbreitete, durfte ich mich bedenkenlos anvertrauen. Und so mußte ich gebannt

einem Chore von Stimmen lauschen, die in die Welt der Lebendigen nicht einzuordnen waren. Weder in dem, was der Wort Sinn zum Ausdruck brachte noch was den eigenartig schwingenden und fremden Rhythmus — das rasch verhuschende Wortspiel sowie den unendlich entfernten und zugleich eindringlichen Klang betraf. Von diesem Klang schien kein Echo im Raume stehenzubleiben, wie es bei einer lebendig-vibrierenden Stimme — und sei es auch nur von Tonband und Radio her — erlebbar wird. Und wie schon beim Abhören selbst, ist auch jetzt im Nachvollzug des vor wenigen Tagen Erlebten äußerste Konzentration notwendig, um das wirklich und eindeutig Gehörte noch einmal in das helle Bewußtsein zu heben.

Eine sehr bestimmte Scheu hält mich davor zurück, hier jene Worte zu wiederholen, die ich als geheimnisvolle Botschaften ohne allen Zweifel sehr deutlich und klar vernommen hatte. Dies muß jenen Menschen überlassen bleiben, an die sich die Stimmen aus einer unbekanntten Ferne direkt zu wenden schienen. Der Weg selbst von dort nach hier schien manchmal schwer zu sein, oder — nach einem verschlüsselten Sende spruch — durch kosmische Einflüsse erschwert zu werden. Nur einzelne Worte oder Satzfragmente vermochten offenbar zu dem empfangenden Menschen zu gelangen. Dennoch wird für mich so manches Gehörte nur schwer zu vergessen sein. Etwa das Gebet einer tiefen Frauenstimme für Konstantin, in der der Sohn die tote Mutter zu erkennen glaubt, oder jene zärtlichere weibliche Stimme, die gleichsam in einem frohlockenden Staunen dem Freunde eine frohe Botschaft verkündete: „Kosti, ich bin!“

Der schwingende Laut dieser leise-eindringlichen Stimme klang noch in mir, als ich an diesem selten grau verhangenen Tag, der nur Nebel und Nässe auf die Erde niederdrückte, durch die lärmende Stadt nach Hause fuhr. Und wahrscheinlich werde ich sie — so rätselhaft sie mir auch ist — in meinem ganzen Leben nicht mehr vergessen können.

Dipl.-Ing. Helmut HERING und Frau Heideloire HERING, Chemikerin (Mannheim)

Auszug aus einem Brief an den Verfasser:

„Die Möglichkeit, Stimmen Unsichtbarer auf Tonband aufzunehmen und wiederzugeben, ist eine ungeheuerliche Entdeckung. Wie Sie uns sagten, gaben sich diese Stimmen teils namentlich und teilweise durch Zurückrufen von Erinnerungen an Geschehnisse mit Ihnen bekannten Personen zu erkennen. Da es sich hierbei ausnahmslos um Verstorbene handelte, folgerten Sie begründeterweise daraus, daß die von Ihnen auf Tonband aufgenommenen Stimmen überhaupt Verstorbenen, dem Diesseits entrückten Personen zuzuordnen seien, zumal Sie auch Einzelheiten über die Existenzweise erfahren konnten.

Nach diesen einleitenden Worten spielten Sie uns ein Tonband ab, auf dem Sie die deutlichsten Aufnahmen der Stimmen gesammelt hatten. Nach kurzem Einhören und der Gewöhnung an ein mitlaufendes Rauschen war es mir möglich, deutliche Worte zu hören und ganze Sätze zu verstehen. Diese Sätze waren in verschiedenen Sprachen gesprochen, die Sie mir erklärten und übersetzten. Der Sprachrhythmus erschien mir hastig und abgehackt.

Um das Gesprochene besser verstehen zu können, erhielten mein Mann und ich den geschriebenen Text zum Vergleich in die Hand.

Das Bekanntwerden mit diesen uns neuen Tatsachen geschah in vollkommen sachlicher Weise.

Wir erwarten nun Ihr Buch, um uns intensiver mit den von Ihnen aufgezeigten Erkenntnissen beschäftigen zu können.

Das Erschauern vor dem Unbekannten wird wohl bei jedem Menschen, der diesen Phänomenen gegenübergestellt wird, dasselbe sein. Zumal diese jeden einzelnen persönlich zutiefst angehen. Doch freue ich mich sehr, einige Funken an Klarheit und Gewißheit durch Sie erhalten zu haben.

Noch vor hundert Jahren, als man chemische Verfahren durch Metaphysik beeinflussen wollte, stellten Alchimisten die unsinnigsten Theorien auf. Inzwischen ist die Chemie zu einer exakten Naturwissenschaft geworden, deren Ergebnisse aus unserem heutigen Leben nicht mehr fortzudenken sind. Warum sollte die Metaphysik nicht zu einer ebenso exakten Geistes- und Naturwissenschaft ausgebaut werden können?“

28. Juli 1967

sig. Heidelore Hering
Helmut Hering, Dipl.-Ing.

Bestätigung Nr. 25

Die durch meine Initialen versehenen Stimmen wurden mir am 10./11. November 1966 durch Konstantin Raudive vorgeführt und damit verifiziert.

sig. M. Fethke

Bestätigung Nr. 26

Ruth SCHURICHT

852 Erlangen
Gleiwitzer Straße 46

Anlässlich seines Besuches in unserem Hause erzählte mir Dr. Raudive einiges über seine Stimmen-Experimente. Von den 60 mir vorgeführten Tonbandstimmen konnte ich gut 70 Prozent verstehen.

sig. Ruth Schuricht

Bestätigung Nr. 27

Irene MELLIS, Fil. mag.

Stockholm

Am 10. und 11. Juli 1967 hatte ich Gelegenheit, Beispiele von Tonbandstimmen abzuhören. Ich konnte 305 Stimmen hören und verstehen.

sig. IreneMellis

Bestätigung Nr. 28

H. BIERI, Lehrer

Frau Antoinette BIERI

Frau Ursula RUGGERI-BIERI (Biel)

Am 1. Juli 1967, 0.38 Uhr

Ich, meine Frau Antoinette und meine Tochter Ursula hatten Gelegenheit, das Stimmenphänomen abzuhören. Wir konnten einwandfrei 50 vorgeführte Stimmen hören und verstehen.

Dies bezeugen wir.

sig. H. Bieri

A. Bieri

U. Ruggeri-Bieri

Bestätigung Nr. 29

Friedrich JÜRGENSON (Mölnbo, Schweden)

Bei meinen wiederholten Aufenthalten in Bad Krozingen habe ich im Studio von Konstantin Raudive zirka 300 Stimmen abgehört. Ich konnte die Stimmen deutlich verstehen, bestätigen und einwandfrei selbständig verifizieren.

Nach meiner achtjährigen Erfahrung auf diesem Gebiete war es für mich eine große Befriedigung, das gleiche Phänomen wiederzuerkennen, bei dem die Stimmen die sozusagen gleiche Vielsprachigkeit und den gleichen Charakter aufweisen. Die Einspielungen, die Raudive erzielt hat und die ich eingehend und aufmerksam kontrolliert habe, bestätigen auf eine sachliche Weise jene einzigartigen Kontakte mit einer heute noch unbekanntem Lebensebene, die wir vielleicht als das Jenseits oder als eine höhere Lebensdimension bezeichnen können.

Schon allein die Tatsache, daß bestimmte von Raudive gestellte Fragen eine klare und eindeutige Antwort erhalten, weist auf einen direkten Kontakt hin, — so ungefähr, wie man ihn in einem Telefongespräch erhalten kann. Ich konnte feststellen, daß einige bei meinen Aufnahmen häufig vorkommende Männer- und Frauenstimmen sich auch bei Raudive eingespielt hatten.

Die Deutlichkeit der Aufnahmen war — wie bei meinen Einspielungen — verschieden. Es gab Klartexte (A-Stimmen), gut vernehmbare Stimmen (B-Stimmen) und mäßige Aufnahmen; je nach den atmosphärischen Umständen hatten sie sich mehr oder weniger deutlich eingespielt.

Daß es sich bei Raudives Forschung um das gleiche Stimmenphänomen handelt wie bei meinen Resultaten, steht einwandfrei fest. Wenn auch seine Methoden sich von den meinen unterscheiden, so hat sich dies nur als vorteilhaft erwiesen: Das gleiche Phänomen ließ sich auf eine völlig selbständige Weise erzielen. Worauf es heute vor allem ankommt, ist die Verifizierung und objektive Feststellung des Stimmenphänomens als solches. Daß wir mit der Zeit zu ausgiebigeren und technisch vollendeteren Ergebnissen werden kommen können, läßt sich bereits heute klar erkennen. Wir dürfen nicht ver-

gessen, daß es sich um eine Verbindung, eine Brücke handelt, die sich erst im allerjüngsten Anfangsstadium befindet und die mit größter Sorgfalt und mit Verständnis vertieft und ausgebaut werden muß, und zwar von hier aus wie auch von der anderen Seite.

*

Hier in Kürze meine Auffassung über das Stimmenphänomen:

Es wäre durchaus übereilt, ein Ereignis exakt klassifizieren zu wollen, das sich in einem Entwicklungsstadium befindet und dessen Tragweite heute nicht überblickt werden kann. Allerdings lassen sich — nach achtjähriger Erfahrung — folgende Tatsachen einwandfrei feststellen:

1. Die Stimmen sprechen uns an. Sie strahlen auf das Tonband einerseits direkt über das Mikrophon herein, andererseits werden sie mit Hilfe irgendwelchen elektromagnetischen „Radars“ über das Radio, das will sagen eine tragende Welle, an das angeschlossene Tonbandgerät überführt.

2. In beiden Fällen handelt es sich um persönliche Mitteilungen, die von verstorbenen Verwandten, Freunden oder auch von unbekanntem Personen übermittelt werden, wobei die Sprechweise konsequent in einem vielsprachigen Idiom gehalten wird. Die Sprechenden bezeichnen sich selber als „Tote“, „Tota“, „Döda“, „morti“ usw., gleichzeitig aber heben sie lebhaft hervor, daß „die Toten leben“, weil sie eben keine Toten sind! Diese paradoxen, heiteren, ja oft ausgelassenen Redensarten sollen vielleicht die Spannung lockern und uns die Verbindung leichter und „bekömmlicher“ erscheinen lassen.

Persönlich kann ich mit völliger Sicherheit folgendes feststellen: Die Mitteilungen strömen zweifellos von unseren sogenannten Verstorbenen her. Durch elektromagnetische Impulse, Frequenzen oder Wellen sind sie imstande, sich auf dem Tonband zu registrieren. Die Verstorbenen suchen diese Verbindung zu stabilisieren, während wir von unserer Seite aus mit technischen Hilfsmitteln ebenfalls zur Vertiefung und Verdeutlichung beitragen können.

Diese Verbindung stellt zum erstenmal in der Geschichte unserer Menschheit den objektiven Beweis eines postmortalen

Weiterlebens. Es handelt sich um ein epochemachendes Ereignis von allergrößter Bedeutung. Die Lösung des Todesproblems löst alle unsere übrigen Probleme. Sie enthält den Schlüssel zum Dasein: die Unsterblichkeit.

Pompeji, im August 1967

sig. Friedrich Jürgenson

Bestätigung Nr. 30

Hiermit bestätige ich, daß ich die Experimentaufnahmen durchgeführt und die Stimmen selbständig gehört und verstanden habe.

Bad Krozingen, 10. September 1967

sig. Ilse Diersche
Hamburg

Bestätigung Nr. 31

Dr. med. Wilhelmine C. HENNEQUIN, Kreuzlingen (Schweiz)
Kreuzlingen, den 26. November 1967

Zeugnis

Ich, Wilhelmine Charlotte Hennequin, Spezialärztin für Anästhesiologie, bestätige hiermit, am 11. und 12. November 1967 im Studio von Konstantin Raudive in Bad Krozingen das Stimmenphänomen selber wahrgenommen zu haben.

Ferner habe ich mich persönlich davon überzeugen können, daß die Untersuchungen von Konstantin Raudive mit wissenschaftlicher Konsequenz durchgeführt und nach streng wissenschaftlichen Richtlinien ausgewertet werden.

Ich habe mich davon überzeugen können, daß es außerirdische Wesenheiten gibt, die versuchen, mittels elektromagnetischer Wellen hörbaren Kontakt zu uns lebenden Menschen herzustellen.

Anlässlich meines Besuchs bei Konstantin Raudive konnte

ich in seinem Studio bereits ausgewertete Stimmen hören sowie einer Einspielung beiwohnen und auch selber an einer Einspielung teilnehmen im Rahmen des Partnerschafts-Stimmenphänomens.

Von den bereits ausgewerteten Stimmen konnte ich alle hören. Die einzige Schwierigkeit bestand in meiner Unkenntnis der gesprochenen Fremdsprachen. Erst auf die Übersetzung hin, die mir Raudive gab, konnte ich den Sinn der Worte verstehen.

Da Raudive die Stimmen auf Tonband aufnimmt, ist eine Reproduktion für Drittpersonen jederzeit möglich. Jede Stimme wird genau registriert, mit Angabe von Bandnummer und Nummer des Zählwerks. Jederzeit kann also eine Stimme gehört und für andere Menschen hörbar gemacht werden, außer den sogenannten C-Stimmen. Diese sind nicht für Bandaufnahmen und Analyse geeignet wegen ihrer Tonqualität, die noch unter der technischen Grenze liegt, um ausgewertet zu werden.

Von den Bandaufnahmen, welche Raudive am 28. 10. 1967 aufgenommen hat, waren mehrere Stimmen Gesprächspartner des Untersuchers. Die Stimmen waren gut erkennbar, jede hatte einen ihr eigenen Tonfall und Sprechrhythmus. Es waren Frauen-, Männer- und Kinderstimmen deutlich erkennbar.

Die Stimmen werden teils durch das Mikrofon direkt auf Band aufgenommen, teils via Radio auf Band registriert. Dazu eignet sich am besten ein stiller Sender, mit sogenanntem weißem Rauschen; die Stimmen sind dadurch besser erkennbar, als wenn Musik sie übertönt.

Bei der Einspielung nimmt Raudive per Mikrofon Kontakt auf mit einem Partner aus dem Jenseits; er spricht einige Worte zu ihm, dann läßt er das Tonband während einiger Minuten laufen. Mit dem Kopfhörer kann er dann Stimmen wahrnehmen. Die deutlichsten werden verstärkt und auf ein zweites Tonband aufgenommen, analysiert und erläutert durch den Untersucher.

Ich selbst habe von der Aufnahme vom 28. 10. 1967 bis auf eine Stimme alle erkennen können. Die Stimme, die ich

wohl hörte, aber wegen der Geschwindigkeit, mit der sie sprach, nicht erkennen konnte, ist die Partnerschaftsstimme auf Band 50, rote Seite, Zählwerknummer 257: „Koste plāgas, pacieties!“ eine A-Stimme (Schwed., lett.: „Koste quält sich, gedulde dich!“).

Auch kann man Gespräche hören, welche die Stimmen unter sich führen.

Aus der gleichen Aufnahme vom 28. 10. 1967 zitiere ich:

Bandnummer 50, rote Seite,

Zählwerk 385 (Partner ist Margarete)

386 „Margareta“, eine B-Stimme (Frau)

388 „Nav Margareta“, ebenfalls eine B-Stimme (Frau) (Lettisch „Es ist nicht Margarete“)

391 „Lāba māte te.“ Eine A-Stimme (Frau) (Lett. „Die gute Mutter ist hier.“)

394 „Vai tu Mamma?“ Eine A-Stimme (Frau) (Lett. „Bist du Mamma?“)

398 „Tev Kostja nepatīk.“ Eine A-Stimme (Mann?) (Lett. „Kostja gefällt dir nicht.“)

Dies waren nur einige Beispiele aus Hunderten von registrierten Stimmen.

Für mich ist es unzweifelhaft, daß die außerirdischen Wesenheiten via unsere technischen Hilfsmittel Kontakt mit uns suchen.

Es ist ein großes Verdienst von Konstantin Raudive, uns dieses Phänomen zugänglich gemacht zu haben. Es ist zu hoffen, daß durch Verfeinerung der technischen Hilfsmittel dieses Stimmenphänomen allen Menschen hörbar gemacht werden kann, auch die C-Stimmen.

sig. Wilhelmine C. Hennequin

Bestätigung Nr. 32

Giorgio ALBERTI, Parapsychologe, Mailand

Ich bin gerne bereit, mich zum Stimmenphänomen zu äußern: Ich kann zweifellos behaupten, daß ich während des mit Ihnen und Frä. Rasmus verbrachten Abends Tonband-

aufnahmen hörte, in denen Geräusche vorkamen, die ich zu 60 bis 70 Prozent, nach wiederholtem Abhören, als menschliche Stimmen deuten konnte. Einige davon waren sogar beim ersten Abhören zweifellos als Wörter verschiedener Sprachen zu erkennen.

Milano, 28. 1. 1968

sig. Giorgio Alberti